



25. April 1804: Jakob Willi auf dem Schafott. Sein Kampfgefährte Jakob Schneebeli (links), in Ketten, muss zusehen, wie der Scharfrichter seines Amtes waltet. Bilder: zvg

Er zahlte seinen Kampf gegen Zürich mit dem Leben

HORGEN. Das kurze Leben des Horgner Freiheitskämpfers Jakob Willi (1772 bis 1804) beschreibt Autor Erich Sutter in seinem Roman «Keine Rettung möglich». Willi war Söldner, Kriegsgefangener und Anführer im Bockenrieg gegen die Zürcher Obrigkeit.

GABY SCHNEIDER

Das Elternhaus von Jakob Willi steht heute noch unterhalb der reformierten Kirche Horgen. Eine Kanonenkugel und eine Gedenktafel an der Alten Landstrasse 10 erinnern an den Rebellen. Das Leben dieses Horgners liest sich wie ein spannender Abenteuerroman. Als 14-Jähriger tritt er eine Lehre als Schuhmacher bei Heinrich Leuthold an, läuft allerdings bald seinem choleralischen Lehrmeister davon. Zu Fuss marschiert er nach Zug und fällt auf die Anwerber für die Armee des Königs von Sardinien herein. Da weiss er noch nicht, dass er erst 15 Jahre später seine Heimat Horgen

wieder sehen wird. Als Söldner erwarten ihn in Italien keineswegs gutes Geld oder Abenteuer, sondern nur Stockschläge, Schikanen und Hunger.

Deshalb desertiert er, wird aber wieder eingefangen und in eine Strafkompagnie nach Sardinien versetzt. Nach einer erfolgreichen Flucht nach Korsika gerät er in Kriegsgefangenschaft auf einer englischen Fregatte. Mehrere Jahre muss er dort ausharren, bis ihm bei Gibraltar abermals eine waghalsige Flucht gelingt. Er kann sich in die Heimat durchschlagen, wo er sich als Schuster selbständig macht und eine Familie gründet.

Napoleon interveniert

Das Glück währt nur kurz. Als die Stadt Zürich beginnt, mit neuen Gesetzen den Landleuten ihre freiheitlichen Errungenschaften streitig zu machen, wird Jakob Willi zum Anführer der «gerechtigkeitsbegehrenden Truppen» gemacht. Mit Waffengewalt versuchen die Aufständischen, die Stadt zum Einlenken zu bewegen. Doch nach einem ersten Erfolg im Gefecht bei Bocken verlässt das Kriegsglück die Rebellen. Nach einem erfolglosen Abstecher ins Zürcher Oberland, wo er Unterstützung sucht, hält sich Willi in Stäfa versteckt, bis er nach sieben Tagen gefasst wird. Ein verfassungswidriges Kriegsgericht verurteilt ihn, trotz Intervention von Napoleon, zum Tode. Am 25. April 1804 wird er zusammen mit einem Mitangeklagten, auf dem Richtplatz vor den Toren Zürichs enthauptet.

Sutter beschreibt ein intensives Leben in einem spannenden historischen Ro-

man und macht längst vergangene Ortsgeschichte wieder lebendig. Auf Jakob Willi stiess Autor Sutter, als er für seinen 2009 erschienenen Roman über den Stäfner Johann Kaspar Pfenninger recherchierte, der ebenfalls als Revolutionär gegen die Stadt Zürich auftrat.

Zur intensiven Vorarbeit gehörten viele Besuche in der Zentralbibliothek und im Staatsarchiv. Dazu kamen Augenscheine vor Ort. Sutter suchte einige Schauplätze von Willis Lebensweg auf. «Ich war in Sardinien und Italien, auch an der Rhone, und marschierte vor etlichen Jahren wie einst Willi von Horgen nach Zug.»

Der Autor hält sich genau an die vorhandenen historischen Fakten, und eine Reihe historischer Stiche regen die Fantasie des Lesers weiter an. Zur Rolle Willis im Bockenrieg konnte Erwin Sutter viele historische Dokumente konsultieren, hingegen gab es zu den Jahren in Söldnerdiensten und der Gefangenschaft auf dem Meer viel weniger Material, nur kurze Eintragungen. «Da durfte ich meine Fantasie walten lassen.»

In Deutschland in Haft

Der zweite Teil des Romans dokumentiert Willis Rolle als Anführer gegen die Zürcher Obrigkeit. Wie es Willi in den Tagen vor seiner Hinrichtung erging, schilderte ein Pfarrer, der ihm damals wohl Trost spenden sollte. «Der Pfarrer berichtet unter völliger Missachtung eines eventuellen Berufsgeheimnisses», ergänzt Erich Sutter.

In einem weiteren Kapitel erfährt der Leser, was mit Willis Kampfgenossen geschah. Schicksale, die in den neueren Bockenrieg-Publikationen noch nicht aufgeführt sind. Konrad Hauser von Schönenberg, Willis Sekretär, wurde zu lebenslänglicher Einsperrung verurteilt

und mit zwei Leidensgenossen in Deutschland inhaftiert. «Man wollte so jegliche Unruhe verhindern, indem man ihn weit weg versorgte», erklärt Sutter. Auch Hauser gelang eine atemberaubende Flucht.

«Willi war ein mutiger Mann», bilanziert der Autor. «Die Landgemeinden hatten einen furchtbaren Zorn auf die Stadt, die sie mit sehr ungerechten neuen Gesetzen benachteiligte, nachdem zuvor zur Zeit der Helvetik eine sehr progressive Epoche für die Landbevölkerung zu beginnen schien.» Zum Beispiel durften sie ihren Pfarrer selber wählen und waren den Stadtbürgern rechtlich gleichgestellt. Das wurde dann wieder rückgängig gemacht. Erst 1830 wurde das Realität, wofür Willi 1804 kämpfte. «Er war 26 Jahre zu früh», sagt sein Biograph.

Öffentliche Buchvernissage: Freitag, 15. November, 19.30 Uhr, reformiertes Kirchgemeindehaus, Kelliweg 21, Foyer, Horgen. Einführung: Andrea Brunner, Th. Gut Verlag, Autorenlesung, Fragen und Diskussion. Apéro, Bücherverkauf zu ermäßigtem Preis: «Keine Rettung möglich», Erich Sutter, Th. Gut Verlag. ISBN 978-3-85717-220-5.

ZUR PERSON

Erich Sutter, geboren 1940 in Zürich, hat lange Zeit als Mittelstufenlehrer gearbeitet. Seit seiner Pensionierung schreibt er mit Vorliebe historische Romane und Biografien. Seine bevorzugten Themen sind der Kampf der Zürcher Landbevölkerung gegen die Oberherrschaft der Stadt und die Zeit der französischen Besatzung. Von Erich Sutter ist im Th. Gut Verlag bereits erschienen: «Gesprengte Ketten. Das abenteuerliche Leben des J. K. Pfenninger (1760–1838)» und im Zytglogge Verlag: «Irminger, Chirurgus», der Roman einer Arztfamilie. (gs)

Umstrittenes Strassenprojekt

KILCHBERG. Am 24. November stimmen die Kilchberger über die Umgestaltung der Dorfstrasse bei der Einmündung in die Seestrasse ab. Der Kredit über 1,6 Millionen Franken hat es aber schwer. Die RPK und die CVP sowie die EVP haben sich gegen das Geschäft ausgesprochen.

PASCAL JÄGGI

Der Kilchberger Gemeinderat will die Chance nutzen, gleichzeitig mit der unbestritten nötigen Erneuerung der Leitungen im unteren Teil der Dorfstrasse auch gleich die ganze Einmündung in die Seestrasse umzugestalten. Am 24. November kommt das Geschäft zur Abstimmung. Statt der heute vierspurigen Strasse soll eine zweispurige Allee entstehen. Die Trottoirs würden deutlich breiter werden. Bei der Kreuzung mit der Bahnhofstrasse will der Gemeinderat zudem einen Kreislauf bauen. Gemäss Weisung würde die Neugestaltung mehr Verkehrssicherheit bringen, den Verkehrsfluss sichern, ein einladendes Ortsbild am Tor zu Kilchberg bieten und vertretbare Kosten verursachen.

Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) widerspricht diesen Angaben allerdings. Sie befürwortet, dass die Werkleitungen erneuert werden müssen, was 950000 Franken kostet. Hingegen wehrt die RPK sich gegen die Neugestaltung, die mit 665000 Franken zu Buche steht. In ihrem Bericht schreibt die RPK, dass bei einer Annahme der Vorlage die Verkehrssicherheit abnehme, der Verkehrsfluss gezielt behindert werde und die Sanierung zu teuer sei. So müsse mit Rückstaus gerechnet werden, stellt die RPK fest.

Skeptische Parteien

Bereits hat die Kommission erste Verbündete bei den Parteien gefunden; die CVP hat sich klar gegen die Vorlage ausgesprochen. Insbesondere die Spurreduktion stört die Partei. Sie kritisiert, dass für die Erhebung zum Verkehrsfluss zu wenig Zeit aufgewendet worden sei. Auch die EVP spricht sich wegen der Spurreduktion gegen die Vorlage aus. Die GLP stellt sich hingegen hinter die Umgestaltung der Dorfstrasse. Die Kosten seien vertretbar, sagt Co-Präsident Urs Zolinger auf Anfrage.

Noch keine Parole haben bisher die anderen Parteien beschlossen. Die Grünen und die FDP etwa werden erst an ihren Parteiversammlungen im Laufe dieser Woche über das Geschäft entscheiden, wie sie mitteilen.



Porträt von Jakob Willi.

VERANSTALTUNGEN

«Small is Beautiful»

WÄDENSWIL. Unter dem Motto «Small is Beautiful» zeigt die Galerie art333 in ihrer neuen Ausstellung kleine Kunst. Zu sehen sind unter anderem Frau Nils' «Schalgeschichten» – ob sie nun den Hals wärmen oder als Wandbilder zur Geltung kommen. Ebenso dabei sind Mirko Mielke, Lucia Munuera, Gergana Rohner und viele mehr. (e)

Ausstellung bis 25. Januar in der Galerie art333, Seestrasse 333, Wädenswil. Vernissage am Samstag, 16. November, 14 bis 18 Uhr.

Theaternachmittag

ADLISWIL. Am kommenden Mittwoch, 20. November, organisiert die Ortsvertretung der Pro Senectute in der Adliser Kulturschachtel einen Theaternachmittag. Die Seniorenbühne Zürich spielt das Stück «Fischergass 15». Anschliessend gibt es einen Apéro. Die Theaternachmittage der Pro Senectute finden zweimal jährlich im Frühling und Herbst statt. (e)

Mittwoch, 20. November, 14.30 Uhr, Kulturschachtel Adliser. Freiwilliger Unkostenbeitrag.

Vater und Sohn spielen Fagott

THALWIL. Für das Konzert am kommenden Sonntag, 17. November, in der reformierten Kirche Thalwil konnten die beiden Fagottisten Martin und Philipp Höslli gewonnen werden. Sie spielen das Konzert für zwei Fagotte und Orchester in F-Dur von Johann Baptist Vanhal; daneben kommen auch Werke von Georg Friedrich Händel und Antonio Salieri zur Aufführung. (e)

Sonntag, 17. November, um 17 Uhr in der reformierten Kirche Thalwil.

ANZEIGE

Bestimmt die schönste Ausstellung der Region:

Advent bei Raschle in Wädenswil

Nehmen Sie sich Zeit und geniessen Sie die glitzernde Atmosphäre in unserem bereits eröffneten Advents- und Weihnachtsmarkt.

Fr. 15.11.2013
Abendverkauf
bis 21.00 Uhr

Raschle Gartencenter
WÄDENSWIL

Florhofstr. 13, «di alt Fabrik»
8820 Wädenswil
Telefon 044 780 31 30
www.gartencenter-raschle.ch